

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dem Schicksale

[urn:nbn:de:bsz:31-242540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242540)

Dem Schicksale.

O Schicksal, merkst du des Menschen Wort, so höre!
 Ich harre dein; ich will's und schwöre,
 Frei will ich dir in's Antlitz sehn.
 Du magst uns drohen, oder lachen,
 Die Kugel halten oder drehn:
 Mich soll kein Wechsel irre machen.

Dient doch dein Schreckniß selbst dem ewigen Gebieter,
 Der hoch von allen Himmeln nieder
 Nach seiner Hände Werken schaut.
 Er hat dich, was du thust, mit hohem Wink geheißet.
 Was heut ein Thor vermessen baut,
 Das mußt du morgen niederreißen.

Ich eine Mißbe kann, wenn ich das All betrachte,
 Etch furchtlos neben dir und achte
 Mich groß, ja größer noch als du.
 Denn du bist schwach wie ich, vor deines Herrschers
 Blicke.

Er schließt dir eine Pforte zu —
 Und plötzlich prellt dein Lauf zurücke.

Ich kann, ein Menschensohn, mit deinem Heerzug
 ringen,
 Kann deiner Schläge Schmerz bezwingen,

Kann duldest deiner Rechte Last,
 Und wenn du lang genug durch Blütenflor und
 Neben
 Mit scharfem Flug geackert hast,
 Hoch über der Verwüstung schweben.
 Einst wenn sie meinen Staub zu anderm Staube säen,
 Dann wird von ewigen Trophäen
 Mein Geist auf dein Getümmel schaun.
 Und die Sonnen dich der Ewigkeit bestrahlen,
 Und deiner Wetternächte Gram
 Mit rosenfarb'gem Schimmer mahlen.

Reimold.

M — als Venus.

Als ich jüngst die Göttergruppen schaute,
 Einst belebt durch Dichtersphantasie,
 Sand ich (doch bewahret das Vertraute!)
 Sand ich in dem Bild der Venus — sie! — —

Wilh. Graf zu Löwenstein.